

ihn umgehend darum gebeten hatte. Zwei Jahre später reagierte er im Sinne einer „christlichen Soziallehre“ auf Extrempositionen der Zeit, als etwa – seiner Ansicht nach – das Freiheitsstreben Züge der Anarchie annahm, bezügl. des Rechts auf Eigentum Extrempositionen bezogen wurden, die Spannungen zwischen Einheit und nationalen Bestrebungen eskalierten und die Einrichtung der Familie zunehmend zerrüttet erschien. Er äußerte sich weiters zu Inhalt und Methode des Religionsunterrichts („Der christliche Religionsunterricht an der Volksschule und am Gymnasium“, 1850), in dem er die Grundlage für eine bessere Zukunft sah.

Weitere W.: Herzl. Worte an meine jüngeren Theologen bei Wiedereröffnung der Vorlesungen am 27. März 1848 ..., 1848; Der Priester und die Neuzeit, 1850; Das neu erwachte Kunststreben, in: Kath. Wahrheitsfreund 9, 1857. – Mss. (in seinem Nachlass im Schottenstift, Wien): Das freie Wort, eine schriftl. Errungenschaft ...; Das innige Verhältnis zwischen Kunst und Religion ...; Über den innigen Zusammenhang zwischen Religion und Kunst

L.: *Scriptores Ordinis S. Benedicti, qui 1750–1880 fuerunt in Imperio Austriaco-Hungarico*, 1881, S. 499f.; F. v. Krones, *Geschichte der Karl Franzens-Universität in Graz*, 1886, s. Reg.; W. Sauer, in: *Z. des Hist. Ver. für Stmk.* 73, 1982, S. 115ff.; F. Rinnhofer, *Grazer Theol. Fak. vom Stud.jahr 1827/28 bis 1938/39*, 1991, s. Reg.; *Pfarre Pötzleinsdorf, UA, beide Wien; Pfarre Horn, NÖ; Diözesanarchiv, UA, beide Graz, Stmk.*

(A. Kernbauer)

Wagner Adolf, Architekt und Maler. Geb. Wildon (Stmk.), 8. 10. 1844; gest. Graz (Stmk.), 25. 5. 1918; röm.-kath. – Sohn des aus einer Wr. Juristenfamilie stammenden Eisenbahning. August W. und von Anna W., geb. Haidinger; ab 1874 mit der aus Baden bei Wien stammenden Louise Kretschmann verheiratet. – W. absolv. die Realschule in Graz (sein Zeichenlehrer war →Johann Passini) und stud. 1861–67 in Wien am polytechn. Inst. u. a. bei →Heinrich Frh. v. Ferstel, 1868–70 Architektur an der ABK bei →Theophil Frh. v. Hansen und Landschaftsmalerei bei Albert Zimmermann. Anschließend bildete er sich auf einer Italienreise weiter. 1871–72 wirkte er am Bau des Wr. Südbahnhofs mit, 1873 war er in der Bauabt. der Baden-Vöslauer Baubank tätig. Im selben Jahr erfolgte seine Berufung zum Vorstand des städt. Bauamts nach Laibach, eine Funktion, die er angebl. aufgrund des zunehmenden slowen. Nationalismus 1883 niederlegte. Zu seinen damaligen Arbeiten zählten etwa die Pläne für eine Volksschule (1878 auf der Pariser Weltausst. mit einer Bronzemedaille ausgez.), die Badeanstalt Kolezija, der Zentral-

schlachthof, 1881, die Herz-Jesu-Kirche, 1882, die Philharmon. Ges. (heute Slowen. Philharmonie), 1891 (alle Laibach). I. d. F. übersiedelte W. nach Graz, wo er 1883–1913 an der dortigen Staatsgewerbeschule Bauwiss. lehrte und weiterhin als Architekt wirkte (mehrere Villenbauten, z. B. Villa Körblergasse 1, 1888–89, Graz; Pfarrkirche zum Hl. Martin, 1898–1901, St. Martin bei Littai; Pfarrkirche, 1902, Tüchern bei Cilli; Entwurf für ein Künstlerhaus, 1912, Graz; mehrere Grabdenkmäler, Graz). Außerdem schuf W. kunstgewerbliche Arbeiten (Glocken, Leuchter, Öfen usw.) für die Gießerei Samassa und die keram. Werkstätte Trelsen in Laibach. Größere Bekanntheit und Anerkennung erlangte er durch seine Zeichnungen und Aquarelle, in denen er sich meist der Architektur und Landschaft widmete und in denen er mit →Rudolf v. Alt verglichen wurde. Seine Motive fand er in der Stmk. und in Krain, auf Reisen nach Dalmatien und Italien. Etliche seiner Stud. wurden im sog. Kronprinzenwerk („Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, Bd. Ktn. und Krain, 1891) veröff. W. war 1899 Gründungsmitgl., 1910–13 Vorstand der Vereinigung bildender Künstler Stmk. und zeigte seine Aquarelle auf deren Jahresausst. 1918 widmete ihm dieser Ver., nun als Genossenschaft bildender Künstler Stmk., eine Gedächtnisausst. Ab 1910 fungierte er als Korrespondent der Zentralkomm. für Denkmalpflege; 1913 Reg.Rat. W.s Aquarelle sind meist in Privatbesitz, einige befinden sich im Eigentum des GrazMus. und der Neuen Galerie Graz / Universalmus. Joanneum.

L.: *Grazer Tagbl., NFP*, 26. 5. 1918; *Fuchs*, 19. Jh.; *Thieme-Becker; Vollmer; H. Löschnigg, Ein Künstler der Heimat. Gedenkbl. ...*, 1914 (m. B.); *H. Lohberger, in: Bll. für Heimatkd.* 36, 1962, S. 33ff.; *R. List, Kunst und Künstler in der Stmk.* 2, 1974–82; *Th. Brückler – U. Nimeth, Personenlex. zur Österr. Denkmalpflege, 2001; Künstlerarchiv Neue Galerie Graz / Universalmus. Joanneum, Graz, Stmk.; ABK, TU, beide Wien.*

(G. Danzer)

Wagner Adolf, Botaniker und Schriftsteller. Geb. Meran, Tirol (Meran/Merano, I), 26. 7. 1869; gest. Innsbruck (Tirol), 2. 11. 1940; röm.-kath. – Sohn des Min.beamten Adolf W. (gest. 1892) und der Aurelie W., geb. Maurer (gest. 1914); ab 1895 verheiratet mit seiner Cousine Alice W., geb. Maurer (gest. 1942). – Nach Besuch des Gymn. in Innsbruck stud. W. 1888–92 Naturwiss. an der dortigen Univ.; 1893 Dr. phil. Seine Diss. „Zur Kenntniss des Blattbaues der Alpenpflanzen und dessen